# Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

**Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein**

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 46 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Mittwoch den 11. April 1928 | 53. Jahrgang


## Neues vom Tage.

— Reichsfinanzminister Köhler wurde vom Papst in halbstündiger Audienz empfangen. Der Reichsfinanzminister besuchte alsdann den Kardinalstaatssekretär Gasparri.

— Der König von Afghanistan ist von Paris kommend wieder in Berlin eingetroffen, wo er sich nach der afghanischen Gesandtschaft begab.

— Wie aus Zell am See berichtet wird, ist es während der Osterfeiertage den Bergungsmannschaften gelungen, zwei der drei noch vermißten Opfer des großen Lawinenunglücks im Sonnblickgebiet als Leichen zu bergen.

— Nach einer Meldung aus Senlis wurde der deutsche Staatsangehörige Dankowski aus Hannover von einem polnischen Landwirtschaftsarbeiter namens Pigan im Verlaufe eines Streites durch mehrere Messerstiche tödlich verletzt. Pigan konnte sofort verhaftet werden.

— Ein mit Ausflüglern besetzter Automobilomnibus stürzte auf dem Wege von Westerham nach Lewisham (England) einen 12 Fuß hohen Abhang hinunter. Zwölf Personen wurden verletzt, acht mußten in ein Krankenhaus überführt werden.

— Aus Jaffa wird gemeldet: Als der Zug, in dem die Tochter des Königs von England, Prinzessin Mary, von Kairo nach Jerusalem reisen soll, in Haifa durchsucht wurde, bevor man ihn nach Kairo führte, wurde eine beträchtliche Menge Opium in dem Zuge entdeckt.

— In New York fuhr ein Zug der Untergrundbahn, der die Signale übersehen hatte, in einen stehenden Zug hinein, wobei mehrere Wagen ineinandergeschoben wurden. Zwei Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

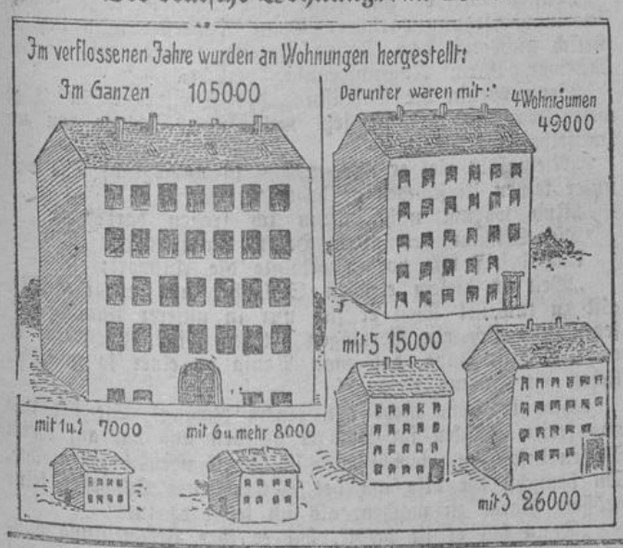
## 9 Milliarden für Wohnungsbauten.

Der größte Teil des Volksvermögens steckt in den Bauten. Welche Summen werden alljährlich in Deutschland „verbaut"? Zum ersten Male haben Prof. Julius Hirsch und Dr. Günther Kühn einen erschöpfenden Bauetat aufgestellt, der den Gesamtwert aller im Jahre 1927 in Deutschland hergestellten Bauten auf 9 Milliarden Mark beziffert. Hierin ist neben dem Wohnungsbau auch die gesamte industrielle Bautätigkeit einschließlich der Straßenherstellung enthalten, wie nachstehende Tabelle darlegt:

| | | |
|---|---|---|
| Neubau von Wohngebäuden . . . . . | 3,0 | Milliarden |
| Reparaturen u. Umbau von Wohngebäuden | 1,0 | „ |
| Neubau von Landstraßen . . . . . | 0,3 | „ |
| Unterhaltung von Landstraßen . . . . | 0,6 | „ |
| Gewerbliche u. öffentliche Gebäude, Tiefbau (Neubau und Unterhaltung) | 4,1 | „ |
| Gesamtwert: | 9,0 | Milliarden |

Von diesem Betrag entfallen auf Baustoffe 4,5 Milliarden Reichsmark (50 v. H.), auf Löhne 3,2 Milliarden (35,5 v. H.)

**Der deutsche Wohnungsbau 1927.**




und auf Verwaltung, Bauzins, Baugeldprovision, Unkosten und Verdienst 1,3 Milliarden Rm. (14,5 v. H.).

Ein interessantes Bild gibt auch die Art der Zusammensetzung der öffentlichen Mittel, mit denen der Wohnungsneubau finanziert wurde:

| | | |
|---|---|---|
| Hauszinssteuer . . . . . | 550 | Millionen |
| Zwischenkredite . . . . . | 310 | „ |
| Anleihen . . . . . | 200 | „ |
| Hypothekenbanken, unter öffentlicher Aufsicht stehend . . . . . | 250 | „ |
| Versicherungsgesellschaften mit Anlagezwang | 150 | „ |
| Oeffentlich-rechtliche Kreditanstalten und Sparkassen . . . . . | 700 | „ |
| Insgesamt: | 2160 | Millionen |

Der an den für Wohnungsbau aufgewendeten 3 Milliarden fehlende Betrag ist zum kleineren Teil aus privaten Mitteln aufgebracht worden bezw. harrt noch der Fundierung.

## Französisches Mißtrauen gegen Mussolini.

**Die französische Presse und die Politikerzusammenkünfte in Rom. — Unzufriedenheit mit Mussolinis Balkanpolitik. — Jugoslawische Unterseeboote.**

### Gegen Mussolinis Balkanpolitik.

Die rege diplomatische Tätigkeit, die sich in Paris in den letzten Tagen in Italien entwickelt hat, wird mit großem Mißtrauen beobachtet. Die zahlreichen Kommentare der Pariser Blätter bringen diese Stimmung zum Ausdruck, sind aber nicht in der Lage, über die Absichten des italienischen Diktators nähere Aufklärung zu geben. Es wird vornehmlich die Befürchtung geäußert, daß Italien Annäherung an Ungarn und Polen suche, um dadurch den politischen Einfluß der Kleinen Entente zu schmälern. Dem wird allerdings entgegengehalten, daß die in der letzten Zeit entstandenen Beziehungen zwischen Italien und Rumänien einer solchen Vermutung keinen Platz ließen. Ein Blatt kann die zornige Bemerkung nicht unterdrücken: „Mit allen Ländern verhandelt Herr Mussolini; eine Ausnahme bildet gerade das Land, mit dem er seit Jahren verhandeln sollte, nämlich Südslawien."

Die linksstehenden Pariser Blätter äußern sich zu den Verhandlungen Mussolinis mit den Vertretern der Balkanstaaten sehr unfreundlich. „Oeuvre" wirft die Frage auf, was es für einen Zweck habe, wenn der Völkerbund den Vertretern jener Nationen Ratschläge der Klugheit und Mäßigung gibt, wenn sie dann nach Rom pilgern, wo man ihre Rachsucht wieder erweckt. „Quotidien" fragt, ob Mussolini daran denke, sich den Beistand oder die Neutralität einiger Staaten zu sichern, um Jugoslawien einzukreisen. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" spricht von Intrigen, die auf die Dauer sehr gefährliche Folgen haben könnten.

**Im Gegensatz dazu weist „Action Française" darauf hin, daß Jugoslawien zwei Unterseeboote in den Dienst gestellt habe und schreibt: Gegen wen und warum wurden diese Unterseeboote in den Dienst gestellt? Man kann sich nicht darüber wundern, daß sich Italien Beistandsfreundschaften und Bündnisse schafft, was bei den Serben den Eindruck hervorruft, daß sie eingekreist würden.**

### Eine schwedische Stimme gegen den Faszismus.

In einem Artikel über Südtirol schreibt die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet" über den Faszismus folgendes:

**Lebende und Tote werden von den Faszisten ausgenutzt, um die Unterdrückungsarbeiten in Südtirol zu rechtfertigen. Die Faszisten handeln nach Mussolinis Parole von 1921: „Wenn die Deutschen geprügelt und niedergetrampelt werden müssen, um Vernunft anzunehmen, wir sind dazu bereit; die Italiener verstehen sich auf derartige Dinge." Nach dem, was man in Südtirol gesehen und erfahren habe, müsse man tatsächlich bestätigen, daß dieser Parole gemäß gehandelt wird. Eine kleine Korrektur an dem Ausspruch sollte man indes vornehmen. Für das Wort „Italiener" sollte man das Wort „Faszisten" setzen. „Denn das beginnt immer mehr die große Frage zu werden, wie weit Italiener und Faszisten identisch sind, ebenso wie wir schon oft festgestellt haben, daß Russen und Bolschewiken nicht identisch sind."**

*

### Geplante Einführung der Goldwährung in Frankreich.

Der „Matin" bespricht das Problem der Wiedereinführung der Goldwährung in Frankreich. Das Blatt stellt fest, daß auch vor dem Kriege die französischen Banknoten nicht vollständig in Gold einzulösen waren, sondern teils in Gold, teils in Silber. Man werde ohne Zweifel früher oder später wieder Silbermünzen ausgeben, aber lediglich als Scheidemünze.

**Die Banknoten jedoch würden gänzlich und ausschließlich in Gold einlösbar sein. Frankreich, das früher bimetallistisch war, werde also zur reinen Goldwährung übergehen.**

## Vor der Reichstagswahl.

**Konservativer Wahlaufruf für den völkisch-nationalen Block.**

Die Deutsch-Konservative Partei, bisher innerhalb der deutschnationalen Volkspartei, erläßt den Blättern zufolge einen Aufruf, in dem es heißt: Wer eintritt für die auf gesetzmäßigem Wege wiederherzustellende legitime Monarchie in Reich, Staat und Gemeinde, für deutsches Volkstum im freien Deutschen Reich gegen das ganze heutige System, für eine gesunde deutsche Landwirtschaft, für ein blühendes deutsches Handwerk, für eine ungeknebelte deutsche Industrie, für den ehrlichen deutschen Handel, für eine stark von Parteieinflüssen unabhängige Wehrmacht, für die Rückgabe der uns geraubten Kolonien, für ein ehrliches und vorgebildetes Beamtentum, für Reinlichkeit des öffentlichen Lebens, für wirkliche Bekämpfung von Schmutz und Schund, für tatsächliche Meinungsfreiheit, der wähle konservativ, d. h. gebe seine Stimme am Wahltage nur dem völkisch-nationalen Block.

### Eine neue Kommunistische Partei.

Die aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossenen linken Kommunisten gründeten auf einem während der Ostertage in Berlin abgehaltenen Kongreß den Lenin-Bund und beschlossen, bei den Reichstags- und Landtagswahlen eigene Kandidaten aufzustellen.

## England.

**Ein schmeichelhaftes Urteil über den deutschen Botschafter in London.**

Die Londoner Wochenschrift „Sunday Times" begrüßt die Tatsache, daß der deutsche Botschafter, Sthamer, auf seinem Posten verbleibt und bemerkt: Herr Sthamer hat in seinem Wirken für gute Beziehungen zwischen England und Deutschland viele nützliche Arbeit geleistet. Er ist persona grata im Foreign Office und in den diplomatischen Kreisen.

**Sein Takt und seine Diskretion während einer Periode schwieriger Jahre haben ihm die Hochschätzung und die Achtung eines sehr weiten Kreises von Freunden gewonnen. Die Deutsche Botschaft im Carlton House Terrace ist unter dem Regime des Botschafters und von Frau Sthamer der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens geworden.**

## Der Kampf um das Sowjetgold.

**Eine russische Note an Frankreich.**

Das russische amtliche Telegraphenbüro veröffentlicht folgende Meldung:

Dowgalewski, der Sowjetbotschafter in Paris, überreichte dem französischen Ministerium des Auswärtigen eine Note, in der er in Erinnerung brachte, daß die Sowjetbotschaft bereits am 24. vorigen Monats an das französische Ministerium des Auswärtigen eine Note gerichtet hat, in der eine Anfrage wegen der nach den Vereinigten Staaten eingeführten Goldsendung der Moskauer Staatsbank gestellt wird, auf die die Bank von Frankreich Ansprüche erhebt. Die Note vom 24. vorigen Monats teilt mit, daß der französische Botschafter in Moskau sowohl die Tatsache einer Ueberreichung einer französischen Note in Washington, durch die die Ansprüche der Bank von Frankreich unterstützt würden, als auch eine seitens der Bank von Frankreich bei einem amerikanischen Gericht angestrengte Klage in Abrede stellt. Der französische Botschafter erklärte Tschitscherin, daß es sich lediglich um eine Klarstellung der Frage handele, ob die Vorschriften aus dem Jahre 1920 wegen Nichtzulässigkeit von Goldsendungen der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten noch in Kraft seien. Indessen habe das Washingtoner Staatsdepartement Vertretern der Zeitungen gegenüber erklärt, daß im März eine Note Claudels eingegangen sei, die von den besonderen Ansprüchen Frankreichs auf das Gold der Moskauer Staatsbank Kenntnis gebe und die auf die seitens der Bank von Frankreich erhobene Klage hinweise.

**Infolgedessen ersuchte die Pariser Sowjetbotschaft in der Note vom 24. März das Pariser Ministerium des Aeußeren um Auskunft, ob die Nachricht von der Ueberreichung der Note Claudels und der Klage der Bank von Frankreich zutreffe, und bat, wenn dies der Fall sei, die Sowjetbotschaft von dem genauen Inhalt dieser Note in Kenntnis zu setzen. Das Ministerium des Aeußeren stellte zwar eine baldige Antwort in Aussicht, hat eine solche jedoch noch nicht gegeben. Deshalb brachte Dowgalewski in der Note vom 7. ds. Mts. das Versprechen in Erinnerung und bat um eine schleunige Antwort.**

## Die China-Wirren.

**Neue Kämpfe.**

„Daily Telegraph" veröffentlicht eine Meldung aus Hongkong, in der es heißt: In Kanton ist eine Depesche eines der Adjutanten des Hauptes der vorläufigen Regierung von Kanton, des Generals Li Tschei sum, eingetroffen, derzufolge der General von Tschiang Kai schek zwangsweise zurückgehalten werde. Man nehme an, daß die „Roten", die von General Li aus Kanton entfernt wurden, in der letzten Zeit sowohl in Kanton als auch anderswo im Süden ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben.

**Die „Times" berichtet aus Peking von einem Wiederaufleben der Kämpfe in Nordchina, bei denen die Streitkräfte Tschang Tso lins kleinere Erfolge davontrugen. Die Gerüchte über eine ernste Niederlage Feng Yu hsiangs werden nicht bestätigt.**

## Komplott gegen den Kaiser von Japan.

**Ueber 1000 Kommunisten verhaftet.**

Nach einer von den Blättern veröffentlichten Meldung aus Tokio herrscht in ganz Japan große Erregung wegen der Entdeckung eines weitverzweigten roten Komplottes gegen den Kaiser von Japan.

**1013 kommunistische Agitatoren wurden verhaftet. Sie werden einer Verschwörung gegen den Kaiser beschuldigt. Weiter wird berichtet, die Fäden liefen nach Feststellung der Polizei nach Moskau. Auch sei erwiesen, daß während der letzten Wahlen die Radikalen von Moskau finanziert wurden.**

Diese Einmischung in japanische Angelegenheiten habe im Lande einen Sturm der Empörung gegen die Kommunisten erzeugt. Die Behörden sähen die Angelegenheit als sehr ernst an.

Die Regierung verfügte die Auflösung der extremen Proletarierpartei „Ronoto" und zweier anderer extremer politischer Organisationen, da ihre Existenz die Sicherheit und Ordnung des Landes gefährde.

### Ernste Lage?

Nachdem die Untersuchung gegen die am 15. März verhafteten Kommunisten beendet ist, hat die Regierung die Zensur für Nachrichten über Japan aufgehoben.

Der Generalstaatsanwalt erklärte dem Vertreter einer Zeitung: „Der Haupteindruck, den man aus der ganzen Angelegenheit gewinnt, ist der, daß die Lage ernst ist, denn Japan sieht sich angesichts der ziemlich weit verbreiteten aufrührerischen Bewegung einer ungemein großen inneren Schwierigkeit gegenüber. Der gegenwärtige Versuch, die Grundlagen des Reiches zu erschüttern, der zwar aus dem eigenen Lande kommt, aber von den radikalen Gedanken eines anderen Volkes beeinflußt ist, ist weit schwerwiegender als eine von außen kommende Drohung einer bewaffneten Macht.

---

### Erholungsurlaub des Reichskanzlers.

**Berlin**, 11. April. Reichskanzler Dr. Marx beabsichtigt, Ende der Woche einen längeren Erholungsurlaub anzutreten, den er, wie die „Voss. Ztg." meldet, in der Schweiz verbringen wird.

### Grenzzwischenfall im Kreise Lyck.

**Lyck**, 11. April. Wie die „Lycker Zeitung" erfährt, versuchten in der Nacht zum Karfreitag etwa 16 bis 18 Personen aus Polen die deutsch-polnische Grenze bei Pokowen, Kreis Lyck, zu überschreiten. Sie wurden von vier polnischen Schleppern bis zur Grenze gebracht, stießen hier aber auf einen polnischen Posten, der aus seinem Karabiner sofort Alarmschüsse abgab. Er wurde aber von den Ueberläufern überwältigt, die ihm den Karabiner entrissen und ihn mit diesem verprügelten. Die Ueberläufer sind dann unerkannt über die Grenze gelangt. Auf polnischem Boden ist inzwischen einer der vier Schlepper verhaftet worden.

**Auf dem Wege nach Moskau.** Der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, teilte in einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter, Grafen Brockdorff-Rantzau, mit, daß der Prozeß gegen die verhafteten Ingenieure Mitte April stattfinden würde. Als Gerichtshof sei nach Ueberwindung zahlreicher Bedenken Moskau gewählt worden, und die verhafteten Deutschen befänden sich bereits auf dem Wege dorthin.

**Ein wichtiger Beschluß in der türkischen Kammer.** Die türkische Kammer nahm den von Ismet Pascha und 121 Genossen eingebrachten Abänderungsantrag zur Sicherung der Trennung von Kirche und Staat einstimmig an. Danach ist u. a. aus Artikel 2 zu streichen der Paragraph „Die Staatsreligion ist der Islam"; die Formel für die Eidesablegung wird für den Präsidenten der Republik und für die Abgeordneten gleichermaßen abgeändert. Der Passus „Ich schwöre usw." wird ersetzt durch „Ich gebe mein Ehrenwort usw." — Dieser Beschluß ist von großer prinzipieller Bedeutung, da die Türkei, einst der Vorkämpferstaat des Islam, jetzt keine Staatsreligion mehr hat.

---

## An die schulentlassene Jugend!

**Kommt mit mir! Ich will Euch führen in ein Sonnenland, wo Jugend unter Jugend fröhlich ist, wo Freude das Zepter führt, wo die Quellen der Jugendlust unversiegbar rauschen und Lebensströme erwecken, die, aus der Vergangenheit geboren Euch mit der Gegenwart eins und für sie stark machen und die Euch für die Zukunft stählen und festigen für den Existenzkampf.**

**In die Turnvereine sollt Ihr gehen! Hier könnt Ihr körperlich gesund und kräftig werden, hier empfangt Ihr die körperlichen Grundlagen für Bewährung und Fortkommen in dem von Euch erwählten Lebensberuf, hier wird Euch ein Ausgleich gegen die Schädigungen an Leib und Gesundheit, denen mehr oder weniger ein jeder in jedem Beruf ausgesetzt ist, da jeder Beruf entweder unmittelbare ungünstige Einwirkungen auf die körperliche Entwicklung und Gesundheit im Gefolge hat — man denke nur an die Arbeit in schlechten Luftverhältnissen! — oder aber zum mindesten einseitig begünstigt und auch den Körper nur einseitig beansprucht, sodaß nur zu häufig Verkümmerungen und Verbildungeu die Folge sind.**

**Was bieten Euch alles die Turnvereine? Rein gesundheitlich, rein körperlich zunächst einmal eine wertvolle Durcharbeitung des ganzen Körpers durch Geräte und Freiübungsturnen, ferner die Pflege der volkstümlichen Uebungen des Laufs, Sprungs und Wurfs; die Turn- und Sportspiele, wie Faust-, Schlag- und Trommelball, Hand- und Fußball werden von ihnen aufs eifrigste betrieben, ferner wird dem Schwimmen die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Einzelne Turnvereine unterhalten auch Ruder- und Radfahrerriegen, einige haben sogar die Pflege des Tennisspiels aufgenommen, und sehr viele treiben Wintersport in allen örtlich ausführbaren Möglichkeiten; viele Turnvereine verfügen auch über einen geregelten Fechtbetrieb. Und endlich: alle Turnvereine wandern und geben somit ihren Mitgliedern Gelegenheit, nicht nur die Lungen zu lüften, sondern auch in froher Kameraden Kreise die Schönheiten der engeren und weiteren deutschen Heimat kennen zu lernen. So wird jedem etwas geboten, und wer nicht alles betreiben kann oder will, dessen Betätigung wird keine Fessel auferlegt, frei kann er nach seiner Neigung die ihm zusagenden Zweige des Vereinsbetriebes wählen.**

**Aber damit erschöpft sich das Wesen des Turnvereins noch nicht. Denn er gibt auch wertvolle Anregungen für den inneren Menschen, für die Gestaltung von Herz und Gemüt. In fröhlichem Kreise wird in ihm das deutsche Lied gepflegt, man vertieft sich in die Dichtwerke der deutschen Geisteshelden, man betreibt das Schachspiel und andere Geselligkeitsbetätigungen, man findet sich zu treuer Kameradschaft zusammen und zu harmlos heiterer Fröhlichkeit. Aber das höchste und schönste Erleben erwächst aus der Teilnahme an den turnerischen Gemeinschaftsveranstaltungen, sei es beim Turnfest im Verein, Gau oder Kreis oder in der Gesamtturnerschaft, sei es bei der Jugendfeier am flammenden Holzstoß auf den Höhen der Heimatberge, sei es schließlich auf dem einfachen, schlichten Tieabend der Jugendgemeinde des Vereins.**

**So wird das Beste erreicht: das Erleben, das inneren Zusammenhang mit der Mitwelt bringt und selbst in trüben Stunden noch nachleuchtet als ein unauslöschlich Feuer der Begeisterung und der Erhebung. Das rauhe Leben reißt gewaltg am Menschen, es wirft ihn hierhin und dorthin, und es droht oft, ihn lustlos zu machen, sodaß er die wahren Freuden des Lebens vor lauter Hatz und Treiben vergessen möchte. Da sind die stillen, leuchtenden Stunden im Turnvereine Bollwerke der Erinnerung, Flammenzeichen der Hoffnung und Bausteine des Lebensgebäudes, das sich jeder selbst errichtet.**

**Und wenn man endlich noch bedenkt, daß turnerische Betätigung auch zielbewußte Charakterbildung im Gefolge hat, oft dem Ausübenden unmerkbar, und Mut, Selbstvertrauen, Sicherheit des Auftretens, Geistesgegenwart weckt, fördert und entwickelt, also Eigenschaften, die für den Kampf um die Behauptung im Lebenskampf von ganz ungeheurem Werte sind, so wird man sich nichts Klügeres, Besseres, Wertvolleres ersehnen als den Beitritt in den Turnverein.**

**Daher deutsche Jugend, Jungmannen wie Jungmädchen, nehmt die Euch gebotene Gelegenheit wahr: schließt Euch einem der über 12 000 Turnvereine des größten deutschen Verbandes für Leibesübungen an, der**

**Deutschen Turnerschaft!**

**Ihr werdet Euch selbst den größten Dienst erweisen!**

---

## Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 11. April. Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen stellen sich in Zimmern und Stallungen auch schon die lästigen Fliegen, diese wahren Plagen für Menschen und Vieh ein. Wenn man sich ihrer in den Zimmern auch nur vorübergehend gänzlich erwehren kann, so ist mit ihrer Bekämpfung um so eher zu beginnen. Tausend Fliegen hatte ich am Abend erschlagen, doch weckte mich eine beim frühesten Tagen, sagt schon Goethe. Mit dem Aufhängen von Leimstreifen soll man daher schon jetzt beginnen, um der Vermehrung der Fliegen nach Möglichkeit zu steuern. Alle Türen, die aus Wohnhäusern in die Ställe führen, müssen stets zugehalten werden, da die Fliegen von hier aus in die Wohnungen eindringen. Wenn es schon unangenehm ist, wenn sich einem eine Fliege ausgerechnet auf die Nasenspitze setzt, wenn man nur einen Augenblick der Ruhe pflegen will, so ist es geradezu ekelhaft, wenn sie bei Tisch über die Speisen krabbeln und zu vermuten ist, daß sie erst kurz vorher der Düngerstätte oder einem toten Frosch auf dem Hof den gleichen Besuch abgestattet haben. Daß Fliegen unter diesen Umständen auch die Ursache mancher Krankheit sein können, dürfte ohne weiteres einleuchten.

* **Laasphe**, 11. April. Wie nötig es ist, Vorkehrungen gegen die Staubplage auf den von Kraftfahrzeugen befahrenen Straßen zu treffen, zeigte sich so recht an den beiden Ostertagen, während denen der Kraftwagen- und Motorrad-Verkehr besonders rege war. Eine fast ununterbrochene Staubwolke wälzte sich die Straßen entlang, sodaß es Fußgängern fast unmöglich war, die Landstraße zu benutzen. Ein durchschlagender Erfolg verspricht nur die Pflasterung oder Asphaltierung der Straßen, eine Aufgabe, die allerdings einen Haufen Geld kostet und daher weder von heute auf morgen, noch von diesem zum nächsten Jahr durchführbar ist. Jede Deckenerneuerung sollte aber in entsprechender Weise vorgenommen werden, wobei dann die Teilstrecken durch geschlossene Ortschaften in erster Linie ins Auge zu fassen wären. Mit einer planmäßigen, etappenweisen Erneuerung der Straßen in diesem Sinne würde das Ziel, wenn auch allmählich, so doch sicher erreicht werden. Der Notwendigkeit entsprechender Abhülfe dürfte sich kaum zu verschließen sein, zumal der Verkehr auch sozusagen täglich zunimmt.

* **Laasphe**, 11. April. Der gestern hier stattgefundene Oster-Schweinemarkt war sehr gut beschickt. Es waren aufgetrieben 468 Ferkel und Läufer. Der Verkauf war ein recht reger, so daß nur ein kleiner Ueberstand zurückblieb. Die Preise bewegten sich auf mittlerer Linie. Es kosteten 6 Wochen alte Ferkel 28—32 Mk., 8 Wochen alte 40—45 Mk., 10 Wochen alte 48—50 Mk. das Paar. — Der Krammarkt war wie schon immer völlig bedeutungslos.

* **Laasphe**, 11. April. In der Hauptversammlung der Deutschen Volkspartei von Westfalen-Süd wurde ein Schreiben des bisherigen Reichstagsabgeordneten Klingspor verlesen, nach dem es ihm sein Gesundheitszustand nach soeben überstandener Krankheit leider nicht gestatte, sich den Strapazen eines Wahlkampfes auszusetzen und er daher aus dem gleichen Grunde eine neue Kandidatur nicht wieder übernehmen könne. Der Entschluß des bisherigen, vor allem in unserem engeren Bezirk bewährten Abgeordneten wurde natürlich allgemein bedauert und die Hoffnung ausgesprochen, daß Klingspor nicht für dauernd aus dem politischen Leben ausscheiden würde.

\# **Wettervoraussage für Donnerstag:** Zunächst noch trocken und heiter, wärmer, dann Bewölkungszunahme.

**Die Zahl der Wahlberechtigten.** Die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und das Statistische Reichsamt sind bereits eifrig mit der Vorbereitung für die am 20. Mai stattfindenden Reichstags-, Landtags- und Kreistagswahlen beschäftigt. Ihre wichtigste Arbeit ist die Aufstellung der Wählerlisten. Als Grundlagen dienen die Listen vom Dezember 1924, die im ganzen Reiche rund 38 375 000 Wahlberechtigte enthielten. Diese Zahl wird sich bis zum Mai dieses Jahres wesentlich erhöhen. Wenn man die Ergebnisse der letzten Volkszählung zugrunde legt, kann man für das laufende Jahr mit 40,7 Millionen Wählern rechnen. Dabei fehlen aber noch diejenigen, die erst nach dem Jahre 1924 wahlberechtigt wurden. Ihre Gesamtzahl wird auf mehr als eine Million geschätzt, so daß die Wählerlisten für Mai 1928 rund 42 Millionen Wahlberechtigte enthalten.

---




(Nachdruck verboten.)

21

„Ich zweifle, daß dir das gelingen würde, und ich bitte dich, dir die Mühe zu ersparen. Ich habe mich daran gewöhnen müssen, in meinen Angelegenheiten selbst zu entscheiden, und ich möchte darin nicht gern eine Aenderung eintreten lassen. In allen anderen Dingen will ich mich deiner Autorität sehr gern unterwerfen, aber soweit es sich um meine eigene Zukunft handelt, muß ich die Entschließung meinem eigenen Ermessen vorbehalten!"

Und dabei hatte es in der Tat sein Bewenden. Der Senator erklärte ärgerlich, man möge ihn mit dieser verrückten Verlobung in Ruhe lassen, und die einzige Person, welche neben grenzenlosem Erstaunen eine aufrichtige Freude darüber zu empfinden schien, war Hartwigs Schwester Antonie. Sie klatschte vor Vergnügen in die Hände und in ihrem hübschen Gesicht leuchtete es so schelmisch und zugleich hoffnungsvoll auf, daß man ihr wohl anmerkte, sie müsse ein ganz besonderes Interesse an der Verbindung der beiden Familien haben.

Doch es dämpfte ihre Freude einigermaßen, als der Bruder ihr auf ihre heimliche Frage, ob er Alfred Nicolai kennen gelernt und wie ihm derselbe gefallen habe, eine recht kühle Antwort gab, welche ihr gut genug bewies, daß sie vorläufig in ihm noch keinen Bundesgenossen haben würde. Aber sie hielt das jenem Mißtrauen zugute, das ihm im Verkehr mit vielen schlechten Menschen zur zweiten Natur geworden sein mochte, und sie zweifelte nicht, daß ihn bei näherer Bekanntschaft bald eine aufrichtige freundschaftliche Zuneigung für den jungen Maler erfüllen würde.

Wenn schon die Auseinandersetzung zwischen dem Senator und seinem Sohn etwas peinlich und erregt gewesen war, so stand sie doch in keinem Vergleich zu der Heftigkeit jener Szene, welche sich am folgenden Mittag in dem Privatkontor Christoph Nicolais zwischen diesem und dem Assessor abspielte. Seit der Entlarvung des Doktors Varena hatten sie kaum miteinander gesprochen; über ihrem gegenseitigen Verkehr lag es wie eine drohende, unheilschwangere Gewitterwolke, die sich in einem fürchterlichen Wetter entladen mußte. Der Assessor mochte sein Gewissen nicht rein genug fühlen, um einen Meinungsaustausch über die Ereignisse jenes Abends willkommen zu heißen, und er hatte es vorgezogen, die Gesellschaft seines Vaters während des verflossenen Tages so viel als möglich zu vermeiden.

Heute aber hatte Christoph Nicolai ihn selbst in sein Kontor rufen lassen, und Paul sah wohl ein, daß die einzigen Verteidigungswaffen, deren er sich bedienen könne, unerschütterliche Dreistigkeit und Zuversichtlichkeit seien. Mit sorgloser Miene trat er vor seinen Vater hin und ließ sich auf den Sessel neben dem Schreibtisch desselben nieder. Aber seine Ueberraschung war nicht gering, als er statt der erwarteten Vorwürfe eine sehr ernste, aber völlig ruhige Anrede vernahm.

„Ich habe dich rufen lassen, Paul," sagte der alte Herr, „um dir eine Mitteilung zu machen, die auch für dich von Wichtigkeit sein muß, weil sie unsere Familie betrifft: Unsere Paula wird sich heute abend verloben!"

Das Erstaunen über diese Eröffnung brachte den Assessor für einen Augenblick aus aller Fassung.

„Verloben?" wiederholte er. „Mit wem — mit dem Doktor Varena?"

Diese unvorsichtige Frage ließ den hellen Zorn in Christoph Nicolais Antlitz auflodern.

„Hölle und Teufel!" brach er los. „Das scheint ja wirklich ein sauberes Komplott gewesen zu sein, zu dessen Opfer man mich da ausersehen hatte! Also du warst von den Wünschen deines sauberen Spießgesellen unterrichtet und du hast sie natürlich begünstigt! Wahrhaftig, wenn mich nicht die Scham über meine eigene Dummheit und Leichtgläubigkeit davon abhielte, hätte ich nicht übel Lust, dieser Kette von Betrügereien bis auf ihren Anfang nachzugehen und meinen würdigen Herrn Sohn das Schicksal seines Busenfreundes teilen zu lassen! Danke Gott, daß ich diesmal geneigt bin, die Sache sang- und klanglos zu begraben; aber nimm dich für die Zukunft in acht! Du würdest nicht zum zweitenmal einen so schwachköpfigen Alten in mir finden!"

Der Assessor fuhr auf und verteidigte sich mit der Miene der gekränkten Unschuld; aber Nicolai schnitt ihm kurzweg das Wort ab:

„Lassen wir es gut sein! Ich wünsche keine weitere Auseinandersetzung darüber! Deine Schwester wird sich natürlich nicht mit dem Doktor Varena, sondern mit Hartwig Stürmer, ihrem Jugendfreunde, verloben —"

Wenn vorhin die Entrüstung des Assessors erkünstelt gewesen war, so war sie jetzt mit einem Schlage von unzweifelhafter Echtheit.

„Niemals!" rief er aus. „Das ist unmöglich! Das darf unter keinen Umständen geschehen!"

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf?"

Die Stimme des alten Herrn klang scharf.

Und heftig wie vorhin erfolgte die Antwort:

„Weil es diesem elenden Schleicher nur um ihre Mitgift zu tun ist! Weil er sich nur in unserer Familie festsetzen und sich ein Vermögen erlisten will! Ich werde es nicht dulden, Papa, daß man Paula zu einer so unnatürlichen Verbindung zwingt!"

„Hier ist keine Rede von einem Zwang! Sie hat ihm aus freien Stücken ihr Jawort gegeben und hat auf ihrem Willen bestanden, obwohl auch ich ihr Einwendungen machte. Du brauchst dir also um des Glück deiner Schwester keine größere Sorge zu machen, als ich selbst es tue!"

„Dann hat er sie betört, hat er ihre Verzweiflung auszunutzen verstanden, um sie zu einer Torheit zu bringen! Du darfst das nicht ruhig geschehen lassen! Wenn du aber wirklich dazu geneigt sein solltest, so werde ich mit Paula reden und sie zur Zurücknahme ihres unsinnigen Entschlusses bewegen."

Dieser offenen Auflehnung gegenüber brach dem alten Herrn die Geduld. Mit hell auflodernden Zorn wies er seinen Sohn in die Schranken kindlichen Gehorsams zurück, und es kam so zu heftigen und harten Worten, wie sie bisher noch niemals zwischen ihnen gefallen waren. Auch früher war ja an Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen kein Mangel gewesen, aber dieselben hatten sich doch nie zu einem so offenen Bruch verschärft wie in diesem Falle.

Paul bekämpfte die bevorstehende Verlobung mit aller Kraft, die ihm zu Gebote stand, und als er sah, daß seine Ueberredungsversuche völlig fruchtlos blieben, wurde er trotzig und unehrerbietig.

(Forts. folgt.)

**Erndtebrück,** 11. April. Festprogramme vom 1. Deutschen Schweren Artilleristentag in Frankfurt a. M. werden kostenlos von dem Kameraden Heinrich Linde-Aue (Westf.) abgegeben, welcher auch gerne bereit ist, Anmeldungen weiter zu leiten.

—* **Regimentsappell des 1. Westf. Feld-Art.-Reg. Nr. 7, Wesel a. Rh.** Die ehemaligen Angehörigen des 1. Westf. Feld-Art.-Reg. Nr. 7, des Ref.-Feld-Art.-Reg. Nr. 13 und deren Kriegsformationen halten am 2. und 3. Juni 1928 in Wesel einen Regimentsappell ab. Genaue Anschriften ehem. Angehöriger werden schon jetzt erbeten an den Schriftführer, Stadtoberinspektor Kretzschmar in Wesel, Lindenstr. 59.

# **Die Versicherungspflicht für Lehrlinge.** Vielfach besteht Unklarheit darüber, wie Handlungslehrlinge hinsichtlich der Angestelltenversicherungspflicht zu behandeln sind. Von zuständiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß Handlungslehrlinge ohne Rücksicht auf ihr Alter und Geschlecht angestelltenversicherungspflichtig sind, wenn sie ein Entgelt beziehen. Bleibt der monatliche Entgelt unter 10 Rm. und betrachten die Beteiligten ihn lediglich als Taschengeld, so wird die Versicherungspflicht zur Angestelltenversicherung verneint. Dies gilt auch dann, wenn neben dem Entgelt freier Unterhalt gewährt wird. Nach Paragraph 168 Abs. 2 Satz 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes hat der Arbeitgeber für Lehrlinge im Falle der Versicherungspflicht die vollen Beiträge zu tragen.

## Vermischtes.

— **Biersdorf,** 10. April. Die Bergleute Robert Trapp und Adolf Rübsamen sind aus Afrika zurückgekehrt. Beide wanderten vor drei Jahren von ihrem damaligen Wohnort Daaden aus nach Tsumeb in dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, um dort in den Kupferminen Arbeit zu nehmen. Die Familien, die in Daaden zurückblieben, sind inzwischen beide nach Biersdorf verzogen, wo jede ein Haus käuflich erworben hat. Den Heimkehrenden wurde ein besonders freudiger Empfang bereitet. Während ihnen die näheren Anverwandten bis nach Betzdorf entgegen gefahren waren, versammelten sich vor Ankunft des Zuges hier auf dem Bahnhof eine große Menschenmenge. Die Daadener Feuerwehrkapelle hatte sich eingefunden und begrüßte ihre alten Freunde und Mitglieder mit frohen Weisen, worauf ein stattlicher Zug unter den Klängen der Kapelle die Zurückgekehrten in ihre neuen Heimstätten geleitete.

**Marburg,** 11. April. Die unverehelichte 68jährige Elise Krämer, Schwangäßchen 15 in Marburg wohnhaft, wurde am Vormittag des Ostermontags in einer in der Nähe ihrer Wohnung gelegenen Gartenlaube ermordet aufgefunden. Als Täter ist der aus der Erziehungsanstalt Rengshausen entwichene Fürsorgezögling Josef Weil aus Oggershausen ermittelt und verhaftet worden. Die nur notdürftig bekleidete Tote wies Anzeichen eines verübten Sittlichkeitsverbrechens auf.

△ **Frankfurt a. M.** (Einweihung der Gustav-Adolf-Kirche.) Am ersten Feiertag weihte die evangelisch-lutherische Gemeinde in Niederursel ihre neue Kirche ein. Die alte Dorfkirche mußte vor einem Jahr geschlossen werden, da sie unzulänglich und baufällig war und infolgedessen niedergelegt werden mußte. An derselben Stelle, wo schon vor 1000 Jahren ein Gotteshaus stand, erhebt sich nun der vollkommen im Stil der neuen Sachlichkeit aufgeführtee Bau der Gustav-Adolf-Kirche. Die Kirche wurde gebaut nach einem Plan von Professor Elsässer. Die Weiherede hielt Kirchenrat Trommershausen.

□ **Blutiger Ausgang eines Mietstreites.** In Herne ereignete sich ein blutiger Vorgang. Ein bisher dort wohnender Bergmann, dem von dem Hauswirt gekündigt worden war, gab in der Abwesenheit des Ehemannes auf dessen Frau und auf dessen neben ihr sitzendes 1½jähriges Kind vier Revolverschüsse ab. Einer derselben tötete das Kind auf der Stelle. Die übrigen brachten der Frau schwere Verletzungen bei. Auf die Schüsse eilten sofort die Nachbarn in die Wohnung und konnten auch noch den Täter festnehmen.

### Den ersten Preis gestohlen.

**Ludwigshafen,** 11. April. In der Nacht auf Sonntag schlugen Diebe ein Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes ein und stahlen den dort ausgestellten Hauptgewinn, der für die Lösung eines Preisrätsels ausgesetzt war. Einer der Täter, ein gerichtsbekannter Bursche, ist bereits festgenommen.

□ **Unglücksfahrt einer Berliner Familie.** Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahn- und einem Krümperwagen kam es am ersten Feiertag mittag auf der Charlottenstraße in Potsdam. Der Unteroffizier Arndt vom Reiterregiment 4 hatte die Erlaubnis erhalten, mit dem Krümperwagen vom Bahnhof Potsdam seine Eltern abzuholen, die in Berlin-Pankow wohnen. Der Straßenbahnwagen fuhr in den Krümperwagen hinein. Dieser stürzte um und alle vier Insassen kamen unter den Wagen zu liegen. Die Pferde wurden wild und jagten mit der Deichsel in ein Schaufenster. Die Mutter des Unteroffiziers Arndt, eine Frau von 63 Jahren, ist ihren Verletzungen erlegen. Unteroffizier Arndt und sein Vater wurden leicht verletzt.

## Münchhausen in Fischelbach.

Mit welcher Phantasie mitunter auch die Bewohner unserer Wittgensteiner Berge begabt sind, davon zeugt folgende Münchhausiade, die uns ein Leser unserer Zeitung in Fischelbach dieser Tage zusandte.

Die Bergleute der Nachtschicht von der Grube Gonderbach stießen heute nacht auf eine 2 Meter breite Erzader. Es handelt sich um ein Aluminium-Vorkommen von unermeßlichem Wert. Eine Anzahl Arbeitsloser wurden bereits für dauernd von der Grubenverwaltung angefordert. Da die Nothosauruseier (siehe letzte illustr. Beilage dieser Zeitung) inzwischen ausgebrütet sind, ist leider zu befürchten, daß die den Eiern entschlüpften feuerspeienden Riesendrachen in Bergwerken Unterschlupf suchen. Zur Vorsorge und Abwehr sollen daher die Grubenwagen vorne mit Eisenbahnpuffern versehen werden, um eine möglichst rassche Tötung des Vorzeitriesen zu bewirken, wenn man seiner auf dem Gleis habhaft wird. — Von dem Riesen-Roh-Reinaluminiumerzvorkommen hat man bereits in Amerika per Radio Kenntnis genommen. Gegen 9 Uhr landete unweit der Grube ein amerikanischer Flieger. Er war eine halbe Stunde vorher erst in New-York aufgestiegen, und zwar so hoch, daß er unter sich genau die Drehung der Erde verfolgen konnte. Als er unten die westfranzösische Küste deutlich unterscheiden konnte, machte er einen plötzlichen Sturzflug. Unterdessen brachte ihn die Rotation der Erde auf deutsches Gebiet, die Wittgensteiner Berge. Nach einhalbstündiger Reise landete er glatt auf der Halde der Grube G. Das Flugzeug war bis auf ein Fünftel seiner ehemaligen Größe gleichmäßig zusammengeschrumpft infolge des starken Luftdruckes. Dem Piloten erging es dank der ihn umgebenden 30 Zentimeter-Fettschicht etwas besser. Zwar hätte man ihn der Größe nach für einen Schuljungen halten können. Aber als er gleich an Ort und Stelle ein Höhensonnenbad nahm, wuchs er im Augenblick zusehens zu seiner normalen Größe wieder auf. Als er nach seiner 100 l Benzinkanne im Flugzeug schaute, hatte diese sogar nur noch die Größe eines kleinen Arzneifläschchens. Da der kühne Pilot auf dem ähnlichen Wege zurückkehren will, beabsichtigt er, statt unnötigen Ballast, ein Riesenfaß unverdünnten Steinhäger mitzunehmen, das er nach seiner Landung in Amerika bequem in seiner Westentasche zu verbergen gedenkt, wenn es durch den ungeheuren Luftdruck während des Sturzfluges fast bis zur Unsichtbarkeit zusammengeschrumpft ist. So sind dem amerikanischen Alkoholverbot durch die Eingriffe der Natur ein für allemal die Zügel angelegt. — Man unterhielt sich mit dem Amerikaner in Esperanto, das einige Leute von hier perfekt beherrschen. Besonderen Gefahren war der Flieger an der Stelle ausgesetzt, wo Osten und Westen zusammenstoßen. Die dort gegeneinander wütenden Oststeinstürme hätten beinahe die Maschine zertrümmert. Lebhaftes Interesse zeigte der Pilot für das in der Höhle im „Bohnstein" gefundene Elefantenei von Gänseneigröße und 30 Pfd. Gewicht. Dieses vorsintflutliche, bereits versteinerte Ei soll in Amerika durch Höhensonne ausgebrütet werden, nachdem es in kalter Höhe seine alte Frische wieder erhalten hat.

** **Trier.** (Europatour eines 82jährigen.) Am Ostermontagmorgen startete hier der 82jährige Rennfahrer Europas, Werner Ramstein (B. D. R.), zu seiner Europatour. Der Fahrer beabsichtigt, ungefähr 7200 Km. zurückzulegen und über Berlin, Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Rom, Bern, Paris usw. nach Trier zurückzufahren. In Berlin wird Werner offiziell vom Magistrat und von Hindenburg selbst empfangen werden.

** **Koblenz.** (Der Typhus in Koblenz erloschen.) Das städtische Presseamt teilt mit: Die Typhuserkrankungen in Koblenz waren in einem Teil der Presse als zahlreich bezeichnet worden, so daß von einer Epidemie gesprochen wurde. Es hat sich aber nur um relativ wenige Fälle gehandelt, die durch den Genuß von Milch aus einer auswärtigen Molkerei hervorgerufen worden waren. Da von den Medizinalbehörden die Quelle gleich erkannt worden war, wurde sofort vorgebeugt. In den letzten Wochen sind neue Erkrankungen nicht mehr eingetreten, so daß die ganze Krankheit als erloschen zu betrachten ist. Es besteht keine Ansteckungsgefahr mehr.

□ **Kampf zwischen Wärter und Irrsinnigem.** Zwischen den Stationen Tyrow und Ludwigsfelde auf der Strecke von Trebbin nach Berlin wurde ein Wärter der Landespflegeanstalt von einem Geisteskranken, der wegen epileptischer Anfälle in die Pflegeanstalt übergeführt werden sollte, nach heftigem Kampfe aus dem fahrenden Zuge geworfen. Der Wärter erlitt schwere Verletzungen.

□ **Zusammenstoß zwischen Automobil und Personenzug.** Ein mit einer Klagenfurter Gesellschaft besetztes Personenauto durchfuhr bei der Station Klagenfurt-Land die Bahnschranke und stieß mit einem Personenzug zusammen. Der Zusammenprall war so stark, daß das Auto zertrümmert und die Lokomotive schwer beschädigt wurde. Von den Insassen des Autos wurden zwei getötet und drei schwer verletzt.

□ **Unglücksfälle auf französischen Vergnügungsplätzen.** In Paris stürzte auf der Place de la Nation die Plattform eines Karussells ein. Hierbei wurden zahlreiche Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei der Schwerverletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zahl der Leichtverletzten wird verschieden, zwischen zehn und vierzig, angegeben. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" stürzte die Zuschauertribüne eines Wanderzirkusses während der Vorstellung ein. Hierbei wurden 12 Personen schwer verletzt.

□ **Ein Amokläufer.** In Namborn (Frankreich) kam es in einer Wirtschaft zwischen einem französischen Zollbeamten und einigen Gästen zu einer Auseinandersetzung. Der Zöllner entfernte sich darauf, kehrte aber nach kurzer Zeit zurück und schoß ohne weiteres einen jungen Arbeiter Trapp nieder. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein zweiter Bürger erhielt einen Schuß in den Hals. Der Zollbeamte begab sich darauf in seine Wohnung und schoß auf seine Verfolger aus einem Karabiner und einem Revolver. Darauf steckte er seine Möbel in Brand. Als Landjäger die Tür erbrachen, fanden sie den Franzosen tot in seinem Zimmer liegend.

□ **Verhaftung einer italienischen Schiffsbesatzung.** Der aus Neapel in Palermo eingetroffene Dampfer „Carmia" der Libera Trientina hatte, wie eine polizeiliche Untersuchung auf blinde Passagiere ergab, 21 Personen an Bord, die ohne Erlaubnis auswandern wollten. Da die Polizeibehörde der Ansicht ist, daß eine so große Anzahl nichterlaubter Passagiere nur mit Wissen der Schiffsbesatzung an Bord gelangen konnte, wurde die gesamte Mannschaft mit Ausnahme des Kapitäns in Haft genommen.

□ **Schluß der Missionskonferenz in Jerusalem.** Die jungen Missionskirchen von Japan, Indien und Südamerika sind als gleichwertige Glieder dem Internationalen Missionsrat beigetreten. Der Missionsrat hat eine neue Verfassung erhalten unter Ausdehnung der Organisation auf alle Erdteile. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Mott gewählt, zu Stellvertretern der englische Bischof von Salisbury und der Chinese Tschang Tsching-jy. Damit wurde der Kongreß geschlossen.

□ **Schwerer Sturm auf dem Atlantik.** Nach Funksprüchen von aufkommenden Dampfern herrschte auf dem Atlantischen Ozean schwerer Sturm. Die „Homeric" und die „France" haben ihren Zielhafen mit Verspätung erreicht. Der „Leviathan" ist in New York schwer beschädigt in Dock gegangen. Donnerstagnacht hatte eine ungeheure Woge den 85 Fuß über der Wasserlinie am Vormast befindlichen Scheinwerfer zertrümmert. Vier Rettungsboote wurden zerstört und durch einen gebrochenen Ventilator drangen Wassermassen in einen Teil der Passagierräume 3. Klasse ein.

□ **Unwetterverheerungen in Amerika.** Die schweren Regengüsse der letzten Tage haben in Neuengland, Südkanada, New York und im mittleren Westen erheblichen Schaden angerichtet. In Quebec stürzte eine Eisenbahnbrücke bei New Hampshire ein. Nur mit größter Anstrengung konnte verhindert werden, daß Dammbrüche eintraten. Mehrere Städte im Staate New York und Michigan sind überschwemmt.

□ **Meuterei in Venezuela.** Am Samstag kam es in Caracas zu einer Meuterei, die nach Mitteilung der Regierung schnell unterdrückt wurde. Die meuternden Truppen töteten zwei treugebliebene Offiziere und drangen nach den Munitionslagern in der San Carlos-Kaserne vor. Als sie dort ankamen, wurden sie mit Gewehrfeuer empfangen, das mehrere von ihnen tötete oder verwundete. Die übrigen konnten ohne Schwierigkeiten gefangen genommen werden.

□ **Zusammenstöße in Indien.** „Daily Telegraph" berichtet aus Bombay: In dem Fabrikort Ahmedabad brach infolge von Gerüchten über Kinderraub eine Panik aus. Es wurde gemeldet, daß zwei Pathans gefaßt worden, als sie versuchten, Kinder mitzulocken. Bald waren Gerüchte im Umlauf, daß Pathans hundert Knaben bei einer im Bau befindlichen Brücke opfern wollten und daß die mohammedanische Khojas-Sekte Kinder ermordete, um ihr Blut mit Opferreis zu mischen. Viele Sikhs und Mohammedaner wurden vom erregten Pöbel übel zugerichtet. Zwei Mohammedaner wurden von einer zweihundertköpfigen Menge geschlagen in der Annahme, daß sie Pathans wären. Einer von ihnen erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen, der andere befindet sich in gefährlicher Verfassung. Die Behörden suchen die Erregung zu beschwichtigen.

### Riesenziffern des Berliner Feiertagsverkehrs.

**Berlin, 11. April. Der Berliner Osterverkehr hat nicht nur alle Erwartungen übertroffen, sondern war auch noch viel größer als der Osterverkehr des Vorjahres. Von der Reichsbahndirektion Berlin sind in der Zeit von Donnerstag bis Sonntag rund 150 Vor- und Nachzüge und Sonderzüge abgelassen worden. Insgesamt haben in diesen Tagen 420 000 Personen Berlin verlassen. Im Stadt-, Ring- und Vorortbahnverkehr wurden am Ostersonntag 1 600 000 Fahrgäste, am Montag 2 200 000 befördert. Das ist eine Spitzenleistung, wie sie nur an ganz wenigen Tagen im Jahre vorkommt. Die Straßenbahn hat am ersten Feiertag zwei Millionen Fahrgäste, am Ostermontag 2,2 Millionen befördert. Auch die Autobusse der Berliner Omnibusgesellschaft hatten einen Riesenverkehr zu bewältigen.**

### Drahtseilattentat bei Perleberg.

**Berlin,** 11. April. Ein frecher Raubüberfall wurde am Montag im Walde in der Nähe von Perleberg verübt. Zwei Männer brachten durch ein quer über die Straße gespanntes Drahtseil zwei Motorradfahrer zu Fall. Die Maschinen gingen vollkommen in Trümmer, und die Fahrer erlitten erhebliche Verletzungen. Die beiden Räuber zwangen die beiden Verletzten mit vorgehaltenem Revolver zum Hochhalten der Arme. Dem einen der Ueberfallenen gelang, zu entkommen. Der andere wurde vollkommen ausgeplündert. Der durch den ersten Fahrer inzwischen herbeigerufenen Polizei sowie den Forstbeamten, die sofort die Verfolgung aufnahmen, gelang es bis jetzt nicht, die beiden Täter zu verhaften.

### Ein neuer Weltrekord im Schwimmen.

**Hamburg,** 11. April. Der deutsche Schwimmer Kemmerich befand sich heute, vormittags um 10½ Uhr, bereits 38½ Stunden im Wasser. Er hat damit den von ihm selbst aufgestellten Weltrekord im Dauerschwimmen bereits um 6½ Stunden überboten. Da sich der Schwimmer auch weiterhin in glänzender Verfassung befindet, ist anzunehmen, daß er seine Absicht, fünfzig Stunden zu schwimmen, durchführen kann.

— **Die erste amerikanische Bibel war deutsch!** Im Jahre 1742 wurde die erste Bibel auf amerikanischem Boden gedruckt. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß dies eine deutsche Bibel war. Ihr Drucker ist der Deutschamerikaner Christoph Sauer in Germantown, Penn. (gebürtig aus Laasphe, Kreis Wittgenstein). Die erforderlichen Schriftzeichen bezog Sauer aus Frankfurt a. M. Erst 40 Jahre später erschien die erste englische Bibel in Amerika.

— **300 Personen vergiftet. — Arsenik in den Brunnen geworfen.** In Fouke (Arkansas) erkrankten 300 Personen an schweren Arsenikvergiftungen. Es stellte sich heraus, daß die 70 Jahre alte Besitzerin eines großen Holzgeschäftes und deren Bruder Arsenik in einen Brunnen geworfen hatten, um die zukünftigen Erben ihres Vermögens zu vergiften. Bei ihrer Festnahme gaben sie als Grund ihrer verbrecherischen Tat an, sie hätte befürchtet, daß die Erben es auf ihr Leben abgesehen hätten, und hätten ihnen zuvorkommen wollen.

— **800 Unschuldige getötet.** Bei den Kämpfen der englischen Flugstreitkräfte gegen die aufständischen Stämme an der Grenze des Irak ist es durch ein Mißverständnis zu einem Bombenangriff auf gänzlich unbeteiligte Beduinen gekommen, der schwere Opfer an unschuldigen Menschenleben gekostet hat. Englische Flieger haben die im Gebiet von Koweit gelegene Oase Dschaffe bombardiert, weil dort das Hauptquartier Faisel el Derwischs vermutet wurde. Das Bombardement hat neben großem Sachschaden den Tod von ungefähr 800 Bewohnern der Oase zur Folge gehabt. Ibn Saud hat gegen den Fliegerangriff auf Nichtkämpfer bei dem englischen Vertreter Protest erhoben und Schadenersatz gefordert.

— **500 chinesische Bergarbeiter umgekommen.** Nach Meldungen aus Mukden sind in der Fushun-Kohlengrube 500 chinesische Bergarbeiter infolge eines Dammbruches ertrunken.

## Wasserkatastrophen.

### Deichbruch in den Vereinigten Staaten.

Ein 30 Fuß hoher Deich zwischen Duncan (New Hampshire) und Gilman (Vermont) stürzte ein, so daß die Fluten des Connecticut das Tal überschwemmten. Bisher sind keine Opfer an Menschenleben gemeldet worden.

### Hochwasser in Transkaukasien.

**In Transkaukasien wurden durch Hochwasser große Verheerungen angerichtet. In einem Dorfe in Armenien, das von den Wassermassen plötzlich überflutet wurde, sind neun Personen umgekommen. Der Eisenbahnverkehr im südlichen Bezirk der transkaukasischen Eisenbahnen ist unterbrochen.**

## Schweres Bootsunglück.

### Im Comersee. — 8 oder 10 Personen ertrunken.

Wie aus Como gemeldet wird, ist ein mit 20 Ausflüglern besetztes Motorboot infolge Steuerschadens auf dem Comersee gekentert. Etwa zehn Personen ertranken.

**Von dem Bootsunglück werden folgende Einzelheiten bekannt: Während der Fahrt des Motorbootes löste sich das Steuer. Zwei erschreckte Frauen stürzten sich in den See. Bei dem Versuch einiger Passagiere, sie zu retten, und durch die Panik der anderen Insassen schlug das Boot um und sank. Ein anderes Boot eilte sofort von Como herbei und nahm die Schiffbrüchigen auf. Die beiden Frauen und sechs junge Leute werden vermißt.**

# Gartensämereien

sind in guter keimfähiger Ware frisch eingetroffen.

**Laasphe : Jac. Ludw. Hammer jr.**

---

## Nachruf!

Am Sonntag Palmarum, den 1. April 1928, wurde in hohem Alter in die ewige Heimat abgerufen

Herr

**Wilhelm Lange.**

Nahezu 50 Jahre hat er das Küsteramt in großer Treue und viel Liebe verwaltet. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Das Presbyterium der Kirchengemeinde Erndtebrück.**

---

## Danksagung.

Von Herzen danken wir Allen, die beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen unser in Anteilnahme gedacht haben.

**Wwe. Karl Sonneborn nebst Angehörigen.**

**Feudingen,** den 10. April 1928.

---



**Zur gefl. Beachtung.**

Wer beabsichtigt, ein

Grab-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Herstellung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letzgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

**Chr. Buschhaus,** Grabsteingeschäft,
**Laasphe.**

---

## Kaufmännische Ausbildung!

Anmeldungen zu dem **neuen Lehrgang** werden noch bis zum **1. Mai** entgegen genommen.
Ausführl. Schulprospekt kostenlos.

**Kaufmännische Privatschule**
von Karl Wolf in Siegen, Burgstr.

---

## Mahnung!

Die noch rückständigen **Pfarrpächte** sind spätestens **zum 20. ds. Mts.** an die unterzeichnete Kasse abzuführen, andernfalls deren zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Gleichzeitig wird hiermit nochmals an **umgehende** Zahlung der Kirchensteuer erinnert.

Erndtebrück, 10. April 1928.

**Kirchenkasse Erndtebrück.**

---

## Stiefmütterchen

sowie alle anderen **Blumenstauden** für Garten und Friedhof. Ferner: **Steckzwiebel** nicht in Samen schießend, und alle **Gartensämereien** hochkeimfähig und sortenecht. **Schnittlauch** und **Rhabarberstauden** empfiehlt

**Gärtnerei Braun**
Laasphe, Wasserstraße.

---

## Für den Nutz- und Ziergarten:

Aepfel-, Birnen-, Süßkirschen-, Schattenmorellen-Hochstämme RM. 2.75, Halbst. RM. 2.—, Büsche RM. 1.80 p. Stck.

Pflaumen-, Zwetschen-Büsche RM. 1.80, Hochst. RM. 3.50 per Stück.

Pfirsiche- u. Aprikosen-Hochst. RM. 6.—, Halbst. RM. 5.— Büsche RM. 3.—, Fächer RM. 4.— per Stck.

Stachelbeer-Büsche großfr. Sorten RM. 0.60, Hochstämme RM. 1.75 per Stück.

Johannisbeer-Büsche rot und schwarz RM. 0.40, Hochst. RM. 1.75 per Stück.

Himbeeren 10 Stck. RM. 2.50, Brombeeren RM. 0.90 per Stück.

**Rosen:**

Buschrosen in Prachtfarben 10 Stück RM. 5.50
Monatsrosen und Schlingrosen je 10 Stück RM. 6.50
Hochstamm-Rosen 75/100 cm RM. 1.75 per Stück
Hochstamm-Rosen 100/140 cm RM. 2.20 per Stück
Trauerstämme 140/160 cm RM. 4.— per Stück
Trauerstämme 160/200 cm RM. 4.50 per Stück.

**Schlingpflanzen**

zur Bekleidung von Wänden. Wilder Wein, Clematis u a.

**Heckenpflanzen:**

Liguster, Weiß- und Rotbuchen, Weißdorn, Mahonien, Cypressen, Thuja.

**Ziersträucher**

von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten in großer Auswahl, Rhododendron, Magnolien, Azaleen, Kirschlorbeer

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen unter Nachnahme

**Tornesia-Baum- und Rosenschulen E. Kleine, Tornesch in Holstein.**

---

## Autofahrten
## Omnibusfahrten

Fernruf 100.

---

Zahlen für
**altes Röhrenblei**
0.35 pr. kg.
**Gebr. Mittelmann,**
Laasphe.

---

**Wer verkauft:**

Landwirtschaft, Restaurant, Mühle, Wohn- oder Geschäftshaus, sowie Gewerbebetriebe gleich welcher Art in **Erndtebrück oder Umgeb.** Angeb. nur von Eigentümern.

**Fritz & Co., Kripp a. Rhn.**

---

**Teppiche — Läufer** ohne An. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus
**Agay & Glück,**
Frankfurt a. M. 112.
**Schreiben Sie sofort!**

---

## Zwangsversteigerung.

Am **Samstag, den 14. April 1928, vorm. 10 Uhr** werde ich an Ort und Stelle

**1 Kuh**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt Bahnübergang Grimbachstraße.

Berleburg, 10. April 1928.

**Krause,**
Ober-Gerichts-Vollzieher.

---

**Wir suchen** einige
**jugendl. Arbeiter.**
**Gebr. Mittelmann,**
Laasphe.

---

**ob Separator**
**ob**
**Melkmaschine**

*immer ist Westfalia die führende Marke*



*Glänzende Zeugnisse und Gutachten*

*Kaufen Sie nur das Beste, also:*

**Westfalia**

Separatoren Melkmaschinen

**RAMESOHL & SCHMIDT A-G**
**OELDE i. WESTF.**

---

## Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle:

**Klee- u. Grassamen**

att. seidefrei, nur **wetterfeste, höchstkeimfähige Sorten.**

Königsberger Saatwicken
Leinsamen

sowie:

sämtliche **Gartensämereien, nur bestbewährte,** für hiesiges Klima geeignete Sorten.

**Fritz Betz, Feudingen**
Telfon Nr. 1.

---

## Tapeten

**Neueste Muster, anerkannt billigste Preise, größte, gut sortierte Auswahl.**

**Großer Posten zurückgesetzte Muster und Reste**

gebe räumungshalber unter Preis ab.

**C. Kämmereit, Laasphe.**

---



Schönheit
+Qualität
+Billigkeit
= Reuter

---

**Produkten- und Schlachtviehmarkt.**

Frankfurt a. M., 10. April.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm. Weizen 26.50, Roggen 27.50—27,75, Hafer inl. 26.75—27.25, Mais gelb 24.25—24.50, Mais Mixed 25, Weizenmehl 37.50—38.50, Roggenmehl 37.50—38.50, Weizenkleie 14.75, Roggenkleie 15.— bis 16.25.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Rm.: Ochsen: a) vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüng. 0.60—0.63, 2. ält. 0.55—0.58; b) sonst. vollfl. 1. jüng. 0.50—0.54, 2. ält. 0.46—0.49. — Bullen: a) jüng., vollfl., höchst. Schlachtw. 0.51—0.55; b) sonst. vollfl. od. ausgem. 0.48—0.50. — Kühe: a) jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 0.45—0.50; b) sonst. vollfl. od. ausgemäst. 0.40—0.44; c) fleisch. 0.33—0.39; d) gering gen. 0.25—0.32. — Färsen (Kalbinnen, Jungrinder): a) vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 0.60—0.64; b) vollfl. 0.55—0.59; c) fleisch. 0.50—0.54. — Kälber: b) beste Mast- u. Saugkälber 0.81—0.86; c) mittl. Mast- u. Saugkälber 0.75—0.80; d) ger. Kälber 0.65—0.75. — Schweine (Lebendgewicht) a) Fettschw. üb. 150 Kg. 0.54—0.56; b) vollfl. v. 120—150 Kg. 0.55—0.58; c) vollfl. v. 100—120 Kg. 0.56—0.58; d) vollfl. v. 80—100 Kg. 0.57—0.60; e) fleisch. v. 60—80 Kg. 0.52—0.56; Sauen 0.42—0.48.

Marktauftrieb: Rinder 735 Stück, darunter Ochsen: 18 Bullen 60, Kühe 314, Färsen 155, Kälber 527, Schafe 23, Schweine 4656. — Marktverlauf: Rinder mäßig rege, Kälber und Schafe lebhaft, ausverkauft. Schweine: anfangs mittelmäßig, zum Schluß stark abflauend, Ueberstand; schwere fette Schweine schlecht verkäuflich. Schafe wegen des geringen Auftriebes nicht notiert. — Fleischgroßmarkt, Preis für 1 Ztr. a) Frisches Fleisch: Ochsen u. Rindfleisch 1 95—100, do. 2 80—85, Bullenfleisch 80—88, Kuhfleisch 1 70—80, do. 2 55—68, do. 3 35—50, Beschickung 459 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch 1 (ganze Kälber in der Haut) 1.10—1.20, do. 2 95—1.10; 40 ganze Tiere. Hammelfleisch 95—100; 6 ganze Tiere. Schweinefleisch 70—76; 111 Hälften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch Vorderviertel Rm. 48—50, do. Hinterviertel 58. — Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam. Kleinvieh- und Schweinemarkt, sowie ferner Fleischgroßmarkt sind von Donnerstag, 12. 4., auf Freitag, 13. 4., verlegt worden.